

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 10 (1903)

Heft: 3

Artikel: Aus Krefeld

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seife macht und dann das Alkali mit Salzsäure neutralisiert, sind gefährlich, denn sie enthalten Chlornatrium.

Ich hatte Gelegenheit, Bänder aus Halbseide zu prüfen, deren Seide, ohne beschwert zu sein, vollständig zerstört war, infolge einer Kalandrierung nach vorhergegangenen Befeuchten mit Salzwasser.

Bei dem Verweben muss der Fabrikant die grösste Reinlichkeit der Arbeiter verlangen; die Arbeiter müssen sich häufig die Hände waschen und dürfen während ihrer Arbeit nicht rauchen oder schnupfen.

Stücke mit sehr empfindlichen Nuancen dürfen, wenn sie keine Flecke bekommen sollen, nur solchen Arbeitern anvertraut werden, welche keine schweissigen Hände haben, und man muss Sorge tragen, dass die Gewebe nie mit schweissigen Händen in Berührung kommen.

Den Arbeitern und Arbeiterinnen muss unbedingt verboten werden, in den Webesälen zu essen, und nach ihrer Mahlzeit müssen sie ihre Hände waschen.

Beim Weben und Spinnen muss jeder Gebrauch von Seife ausgeschlossen werden, denn diese ist die häufigste Ursache der Flecke, die man auf den Ketten beobachtet.

Von dem Arbeiter der Reinigungsanstalt muss man geradezu verlangen, dass er seine empirische Arbeitsmethode, wie er sie gewöhnlich ausübt, ganz und gar aufgibt und alle Präparate vermeidet, die Seife, Chlorverbindungen oder organische Chlorprodukte enthalten. Er darf nur reines Benzin und reine Flüssigkeiten verwenden. Diejenigen Flecke, welche durch diese Behandlung nicht entfernt werden, bleiben besser nicht entfernt, und man fordere, um sie zu vermeiden, grössere Sorgfalt von dem Weber.

Es mag ohne unser Wissen noch andere Behandlungsweisen geben, die in gleicher Weise Kochsalz auf die Faser bringen und damit Flecke auf dem Gewebe verursachen; um sie zu vermeiden, genügt es, dass die Arbeiter, welcher Abteilung sie auch angehören mögen, wissen, was die eigentliche Ursache der Fleckenbildung ist, und vermeiden, dieselbe bei ihren Arbeiten zu schaffen.

Mit der Veröffentlichung meiner Untersuchung glaube ich der Seidenindustrie einen Dienst zu erweisen, indem ich ihr dazu ver helfe, derartige Erscheinungen zu vermeiden, die für diese blühende Industrie Veranlassung zu argem Verdross gewesen sind und die bis jetzt unaufgeklärt geblieben waren.

Seidenstoffe in Java. Laut Bericht des französischen Konsulates in Batavia betrug die Einfuhr von Seidenstoffen im Jahr 1901 Florin 1,164,528, d. h. zirka 100,000 Florin mehr als im Vorjahr und 330,000 Florin mehr als 1899. Der Anteil Frankreichs für 1901 wird, jedenfalls zu niedrig, auf 44,381 Florin angegeben. Hauptabsatzartikel waren bedruckte Cachemirstoffe. Die Kundschaft setzt sich in erster Linie aus der europäischen Kolonie zusammen.

Rumänien. Laut Bericht des schweiz. Generalkonsuls in Bukarest betrug die Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1901 aus der Schweiz Lei 1,180,000, aus Frankreich Lei 1,133,000, aus Italien Lei 544,000 und aus Deutschland Lei 351,000. Aus der Schweiz wurden überdies eingeführt Gemischte Seiden- und Wirkwaren im Wert von 207,000 Lei, Halbseiden-Bänder und Posamenterie-waren 109,000 Lei, Seidene Spitzen, Tülle, Stickereien,

seidene Posamenterie mit Metallfäden 100,000 Lei. Die schweizerische Ausfuhr von Seidenwaren nach Rumänien übertrifft demnach diejenige aller andern Staaten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten betrug laut Konsularausweisen in den Jahren 1900 Fr. 15,009,100

1901 „ 11,716,400

1902 „ 12,486,700

Aus Krefeld.

Lohnbewegung in den Sammetfabriken.

Als vor vier Jahren der grosse Streik in den Sammetwebereien die Branche Monate lang brach legte, schlossen die Sammetfabriken von Krefeld und der Umgebung einen Verband, um speziell in Arbeiter- und Lohnfragen ihre Interessen gemeinschaftlich zu wahren.

Es haben sich nun im Laufe der Zeit Lohndifferenzen bei einzelnen Artikeln herausgestellt, die zu einer Neu-regelung der Lohnfrage geführt haben. In gemeinschaftlicher Beratung der beteiligten Fabrikanten wurden auf Grundlage der Durchschnittslöhne sämtlicher Fabriken Aenderungen festgesetzt, die zumeist eine Lohnreduktion bedeuten, was besonders in solchen Etablissements fühlbar ist, wo höhere Löhne gezahlt wurden.

Eine Umwälzung in der Lohnfrage der Sammetwebereien hat auch das seit etwa einem Jahre eingeführte Zweispul-System hervorgerufen. Bei diesen zweispuligen Stühlen wird in der gleichen Zeit nahezu das doppelte Quantum gewebt, als auf den einspuligen.

Diese Stühle erfordern aber auch eine bedeutend erhöhte Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit des Arbeiters. Der Lohn für die zweispulig hergestellte Ware ist durchschnittlich ein Drittel geringer als für die einspuligen Stühle, welche Differenz durch das grössere Quantum naturgemäss kompensiert wird.

Es sind aber hierdurch in manchen Webereien Unzuträglichkeiten entstanden, da eben der Verdienst je nach der Geschicklichkeit des Arbeiters eine Erhöhung oder Verminderung erfahren hat.

Alle diese Neuerungen sind den Arbeitern natürlich nichts weniger als angenehm, und sie haben in Versammlungen und in der Presse schon Stellung dagegen genommen; namentlich die letztere, soweit sie die Sozialdemokratie vertritt, nahm mit Eifer die Gelegenheit wahr, Unzufriedenheit zu schüren.

Im Grossen und Ganzen haben sich gerade die Sammetweber nicht über Mangel an Verdienst zu beklagen, sollen die Wochenerträge doch 40 M. und mehr betragen.

Wenn die Fabrikanten nun zu einer Reduktion schreiten wollten, so lag das auch nicht zum Wenigsten an der überaus schlechten Lage der Branche, die namentlich in den Wintermonaten schwach beschäftigt ist. In manchen Fabriken wird nur mit halben Tagen gearbeitet, um den Betrieb aufrecht zu halten.

Unter diesen Umständen konnte man sich leichter über die schwebenden Fragen eingen und trat am 16. Januar die neue Lohnliste der Sammetfabrikanten in Kraft, ohne dass es zu Demonstrationen oder Ausständen gekommen wäre.